"Ich leiste notwendige Denkarbeit"

Autor(en): **Seifert, Kurt / Vollenwyder, Usch**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich leiste notwendige Denkarbeit»

Kurt Seifert, Leiter des Bereichs Politik und Gesellschaft von Pro Senectute Schweiz, setzt sich mit Grundsatzfragen auseinander und setzt diese journalistisch um. Er erzählte Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seiner Arbeit.

Gesellschaftspolitik, Sozialpolitik, Alterspolitik – Fragen aus diesen Bereichen sind meine Themen. Ich lese entsprechende Publikationen, vertiefe mich in neue Studien, verfolge aktuelle Medienberichte und nehme an Veranstaltungen teil. Ich arbeite diese Themen für Pro Senectute auf, formuliere Stellungnahmen, produziere Artikel für den internen Gebrauch, ich verfasse Medienmitteilungen, schreibe Beiträge für die Zeitlupe und nehme als Pro-Senectute-Vertreter Einsitz in verschiedenen Kommissionen.

Meine Themen hängen im Kern alle mit der Altersvorsorge zusammen: AHV und zweite Säule, die Lage älterer Arbeitnehmender sowie die wirtschaftliche Situation von Rentnerinnen und Rentnern, Fragen der Pflegeversicherung, Gesundheitsprävention und -förderung, aber auch Probleme der Sterbehilfe und des Suizids im Alter. Entsprechende Aufträge bekomme ich von der Geschäftsleitung.

Meist aber bin ich selber aktiv; ich beobachte und begleite das politische Geschehen, zu dem wir als Altersorganisation eine Haltung einnehmen oder eine Richtung weisen wollen. Gelegentlich können wir uns auch vertieft mit einer Thematik auseinandersetzen: So befasst sich meine Mitarbeiterin zurzeit mit einer ausführlichen Studie zur Armut im Alter. Diese wird nächstes Jahr publiziert.

Meine Funktion besteht darin, Grundlagen zu erarbeiten, damit sich Pro Senectute zu aktuellen Themen äussern kann. Ich leiste die notwendige Denkarbeit und verstehe mich als schreibender Zu-Arbeiter. Gerade auch den Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen kann ich damit bei unterschiedlichen Themen eine Orientierungshilfe anbieten. In dieser Tätigkeit verbinden sich meine beiden Berufe optimal: mein sozialpolitischer und mein journalistischer Hintergrund.

Zunächst hatte ich ein Semester Rechtswissenschaft in Basel und dann Sozialpädagogik, Soziologie und Psychologie in Tübingen studiert. Schon während des Studiums befasste ich mich mit sozialpolitischen Fragen; danach war ich zuerst in der Jugendarbeit, später journalistisch tätig. Seit bald 25 Jahren lebe ich in der Schweiz und habe mich auch hier als Journalist intensiv mit Fragen der Politik und Gesellschaft auseinandergesetzt.

«Trotz des funktionierenden Vorsorgesystems in der Schweiz ist ein Teil der älteren Bevölkerung in einer schwierigen finanziellen Lage.»

Das Engagement für mehr Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich zieht sich durch mein ganzes bisheriges Leben. Als «alter Achtundsechziger» sind die Impulse von damals für mich immer noch von wesentlicher Bedeutung. Die grundlegenden Fragen, an denen sich die Bewegung damals entzündet hatte, können auch vierzig Jahre später noch nicht als gelöst gelten – selbst wenn sich manche Probleme verlagert haben. Das Gefälle zwischen Arm und Reich, weltweit, aber auch im eigenen Land: Diese Tatsache hat mich seinerzeit auf die Strasse getrieben und lässt mich auch heute noch nicht los.

Natürlich kann man sagen, dass in der Schweiz ein funktionierendes System die Vorsorge der alten Menschen sichert – nicht zuletzt dank Pro Senectute. Die Stiftung wurde 1917 gegründet, mitten im Ersten Weltkrieg.

Ich finde die Geschichte von Pro Senectute unglaublich faszinierend. Ich habe sie letztes Jahr in einer Chronik sowie im Buch «Verstehen, wer wir sind. Streifzug durch die Schweizer Sozialgeschichte» festgehalten. Mein Fazit lautet: Die Errungenschaften jahrzehntelanger Auseinandersetzungen um die Besserstellung der alten Menschen sind keineswegs in Stein gemeisselt. Es gilt dafür zu sorgen, dass sie auch in Zukunft erhalten bleiben und sogar noch ausgebaut werden.

Trotz dieses Vorsorgesystems ist nämlich ein Teil der älteren Bevölkerung in einer schwierigen finanziellen Lage. Zwölf Prozent der AHV-Bezügerinnen und -Bezüger brauchen Ergänzungsleistungen; das heisst, die erste und zweite Säule ihrer Altersvorsorge decken

Bild: Vera Markus

den Mindestbedarf nicht ab. Studien und Medienberichte über wohlhabende Rentnerinnen und Rentner verdecken die Wirklichkeit: Der Unterschied zwischen Arm und Reich ist im Alter am grössten. In keiner anderen Generation geht die Schere so weit auseinander.

Wie spannend das ganze Feld der Altersarbeit ist, merke ich erst, seit ich bei Pro Senectute arbeite. Vorher war mir nicht so klar, welche dynamischen Prozesse in unserer Gesellschaft aufgrund der demografischen Veränderungen stattfinden. Sie stellen die bisherigen Generationenrollen auf dramatische Weise infrage.

Trotz aller Entwertung des Alters, der wir begegnen, nehme ich positive Entwicklungen wahr: Ältere Menschen bringen ihr Potenzial ein – ihre Lebenserfahrung und eine andere Sicht auf die Welt, die sich in Gelassenheit und Weisheit ausdrücken können. Sie engagieren sich aber auch ganz konkret: Familien sind bei der Betreuung der Kinder auf die Mithilfe der Grosseltern angewiesen, und viele Institutionen und Organisationen könnten ohne das Engagement von pensionierten Freiwilligen gar nicht funktionieren.

Die Zeit nach der Pensionierung sehe ich heute hauptsächlich als Chance: Vorhaben, die während der Berufstätigkeit zurückstehen mussten, können verwirklicht werden – sofern es die Umstände zulassen. Ich will dabei Probleme, die sich mit dem Alter ergeben können, nicht unter den Tisch wischen. Aber es ist doch so, dass man sich nochmals in neuer Weise entfalten kann.

Ich identifiziere mich nach bald zehn Jahren bei Pro Senectute immer noch sehr stark mit meiner Arbeit. Nächstes Jahr werde ich sechzig und nähere mich nun selber allmählich der Pensionierungsgrenze. Wenn ich daran denke, spüre ich eine gewisse Angst vor dem Unbekannten, dem Fremden. Trotzdem weiss ich, dass ich weiterhin tätig bleiben werde – wenn ich das Glück habe und gesund bleibe. Ich möchte noch ein Buch schreiben und mich an Projekten im publizistischen und politischen Bereich beteiligen. Daneben soll das familiäre Leben nicht zu kurz kommen.

Alt Bundesrätin Ruth Dreifuss bezeichnete die Zeit nach der Pensionierung einmal als Chance der «späten Freiheiten» – in Anlehnung an den deutschen Soziologen Leopold Rosenmayr. Eine Steigerung ist also noch möglich, nicht unbedingt im konventionellen Sinn von wachsendem Ansehen und Vermögen. Aber ich bekomme die Chance, mein Leben nochmals in einer Form zu gestalten, wie es mir vorher nicht möglich war.

Weitere Informationen

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich Politik und Gesellschaft. In dieser Funktion schreibt er auch regelmässig für die Zeitlupe.
Adresse: Pro Senectute Schweiz, Geschäfts- und Fachstelle, Lavaterstr. 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 283 89 89, Fax 044 283 89 80, Mail info@pro-senectute.ch, Internet www.pro-senectute.ch
Das Buch «Verstehen, wer wir sind. Streifzug durch die Schweizer Sozialgeschichte» mit Porträts und einem Informationsteil von Kurt Seifert erschien letztes Jahr anlässlich des 90-Jahre-Jubiläums von Pro Senectute Schweiz. Bestelltalon Seite 77.